

1. Der Weg über die Mauer.

Im internationalen Zug London—Paris—Warschau summt es wie von einem aufgestöberten Bienenschwarm. Wer viel reist, weiß Bescheid, ohne Uhr, ohne Kursbuch zu Rate zu ziehen: Grenze.

„Jetzt geht der Affentanz gleich los!“ Der Fabrikant aus Lodz mir gegenüber entnimmt seiner Handtasche eine Schachtel Zigaretten und verteilt den Inhalt sorglich in die Manteltaschen. Der eine Rumäne in der Ecke sieht interessiert und besorgt zu, dann holt er eine riesige Packung Zigaretten hervor und streckt sie uns hin:

„Verbotten?“

„Aha, Mensch! 25 Stück, nicht mehr.“

Die beiden Rumänen halten Kriegsrat. Dann werden die Zigaretten verteilt und verstaut. Aber die beiden sind jetzt unruhig geworden; sie packen ihre Koffer aus und zeigen uns den Inhalt.

„Auch verbotten?“ Der eine Wallache zeigt mir eine neue Seidenweste.

„Sicher. Aber ziehen Sie sie doch an!“

Der Rat wird befolgt. Zwei Zipfel schauen unter der alten Weste heraus. Zwei Westen übereinander?

Warum nicht! Im Zug ist nicht geheizt, und es ist barbarisch kalt. Als wir in Stentsch, der deutschen Grenzstation, aussteigen, klirrt der Boden.

Das übliche trostlose und jämmerliche Grenznest. Eine Bretterhalle. Aufgeregte Menschen vor Koffern, in denen Beamtenhände wühlen. Dann Queuestehen vor dem Paßschalter, Leibesvisitation und all der andere lästige und im Grunde ziemlich zwecklose Zauber.

Das heißt: ich selbst kann nicht klagen. Der revidierende Beamte liest meinen Namen:

„Colin Roth, den Namen habe ich doch schon gelesen!“

Ich helfe seinem Gedächtnis nach, und nun geht alles glatt und rasch.

Nur wegen meines Kinoapparats muß ich noch ins Bureau. Von der „Rudeltüte“ — wie die Fachleute so hübsch sagen — müssen die Plomben abgenommen werden.

Im Bureau herrscht Heulen und Zähneklappern. Hierher schleppen die Zöllner die „Beute“. Im Grunde ist es lächerlich wenig: Zigaretten, eine Schachtel Konfekt, ein billiges Bild, ein Paar neue Stiefel. Aber die Betroffenen sind übel genug daran. Nach Polen besteht striktes Ausfuhrverbot. Es nützt also nicht einmal die bittere Pille der Zollbezahlung, sondern die beschlagnahmten Gegenstände müssen nach Deutschland zurückgeschickt werden. Ein Belgier steht ratlos. Er hat auf der Durchreise in Berlin ein paar Andenken gekauft; nun weiß er nicht wohin damit. Eine Polin jammert:

„Aber ich habe den Schirm doch in Warschau gekauft, mein Herr, für 5000 polnische Mark. Ich nehme ihn doch nur zurück.“

Der Beamte bleibt unbewegt.

„Saben Sie Ursprungszeugnis?“

Der Schirm wird zurückbehalten. Die Dame jammert noch im Hinausgehen:

„5000 Mark, 5000 Mark!“

In Bentschen, bei den Polen, geht alles leichter und glatter. Man ist angenehm überrascht, wie höflich und zuvorkommend die Beamten gegen uns Deutsche sind. Ich hatte einige Sorge wegen meines Kinoapparats und der schweren Kiste mit den 4000 Meter Films. Allein beides wird ohne weiteres zollfrei als Transitgut angenommen. Und als ich den wertvollen Apparat nicht dem Packwagen anvertrauen möchte, läßt man ihn mir sogar als plombiertes Handgepäck gegen die Versicherung, ihn unverändert über die Grenze zu nehmen. Das ist sicher nicht sehr korrekt und vielleicht nicht ganz den Bestimmungen entsprechend, aber eine liebenswürdige Geste gegenüber dem fremden Journalisten.

Eine solche Geste hilft mit, Mauern abzutragen, die noch immer zwischen den Völkern stehen. Sicher, wir sind noch weit entfernt von einer Völkerveröhnung, vielleicht weiter als je. Allein objektive Beurteilung des Fremden, des Feindes ist immerhin ein Schritt in der Richtung auf sie zu.

Noch sind die Mauern hoch genug, besonders jene Mauer, die Deutschland einschließt und die errichtet ist von der Mißgunst der Feinde aus dem Weltkrieg und von der Not der deutschen Valuta. Wem es gelingt, ab und zu über diese Mauer hinüberzukommen, der sieht mit Bestürzung, wie sich durch diese Absperrung von der

übrigen Welt das Leben in Deutschland langsam verengt. Schon ein Vergleich der deutschen Zeitungen mit den fremden zeigt das. Der eigene Nachrichtendienst aus dem Ausland nimmt in erschreckendem Maße ab. Welches Blatt kann sich bei dem gegenwärtigen Valutastand noch zahlreiche Auslandskorrespondenten leisten? Und diese Gefahr wächst. Noch sind es erst wenige, die ermessen, was es bedeuten würde, wenn die deutsche Presse einmal ganz auf fremde Nachrichtenagenturen angewiesen wäre.

Wir sitzen wieder im Zug. Eintönig rattern die Räder. Sie wiegen in unruhigen Schlaf. Ich klettere eine ungeheurere Mauer hoch; je höher ich komme, desto höher wächst auch sie. Verzweifelt mühe ich mich. Die aufgerissenen Hände finden in den schmalen Fugen keinen Halt mehr. Sie lösen sich, und ich stürze in die Tiefe...

Ein jäher Ruck. Der Zug hält. Ich fahre aus dem Traum.

„Da sehen Sie. Das ist Lodz!“

Der Fabrikant steht vor mir und deutet auf eine wüste Rauchwand, die sich vor den Scheiben ballt. Gleich dürren Gespenstern streben steil die schwarzen Kamine aus dem Dunst.

Im selben Augenblick zuckt mir schattenhaft ein Bild durch die Seele. Diesen Bahnhof sahst du doch schon einmal? Aber damals stand hinter ihm wie ein entlaubter Wald die Schar der Kamine. Nicht aus einem einzigen stieg auch nur ein leichtes Rauchfähnchen. — Ach ja, das war damals, als die Felder aufgewühlt waren und auf ihnen zerrissene Menschen lagen.

Tief im Grunde der Seele will ein weher Schmerz

auffsteigen, aber die Augen sehen hinaus und blicken nur auf Erde, über die der Pflug gegangen.

Aber die Erde ist der Pflug gegangen. Sind die alten Wunden wirklich zugebedt? — Die Räder rattern wieder, und die Seele lauscht ihrem Rhythmus, in dem eine ferne, ferne, noch unverständliche Melodie schwingt.

2. Intermezzo in Warschau.

Warschau.

Diese ehemals elegante und in großem Stil lebende Stadt macht heute ein wenig den Eindruck, als sei das platte Land in sie eingebrochen. Die Verwahrlosung der Fassaden und die Verschmutzung der Straßen sind ja allerdings nicht anders als in den meisten mitteleuropäischen Ländern, denen der Krieg dieses Herunterkommen des Stadtbildes als häßliche Rune hinterlassen hat. Aber darüber hinaus fällt einem die Erscheinung von Passanten und Fuhrwerken auf. Man sieht erstaunlich viele Bauern und Bauernwagen, und durch die Hauptstraßen werden Schweine und Kühe getrieben, so daß man meinen könnte, nicht in Warschau, sondern in Cholm oder Lublin zu sein.

Die auf der Promenade flanierende Weiblichkeit steht zwar an Massenaufwand von Schminke und Puder nicht hinter den Schönen der Calle Florida in Buenos Aires oder der Avenida Rio Branco in Rio de Janeiro zurück, aber sonst läßt auch sie wirklich große Eleganz vermissen, wie überhaupt der Gesamteindruck von Polens Kapitale der einer Mittelstadt ist, die einst bessere Tage gesehen hat.

COLIN ROSS

Der Weg
nach Osten

Reise durch Rußland,
Ukraine, Transkaukasien, Persien,
Buchara und Turkestan.

*

Mit 50 Abbildungen und einer Karte.



Leipzig: f. A. Brockhaus
1 9 2 3

Inhalt.

	Seite
Vorwort	3
Polen.	
1. Der Weg über die Mauer	13
2. Intermezzo in Warschau	17
3. Nach Rjewe im ukrainischen Kurierwagen	21
Ukraine.	
4. Erste Eindrücke in der Sowjetukraine	29
5. Rjewe	34
6. „Renaissance“	38
7. Die U. S. S. R.	43
8. „Ein Pfund Brot“	47
9. Deutsch-ukrainische Wirtschaftsmöglichkeiten	51
10. Unter ukrainischen Bauern	56
11. Die apokalyptischen Reiter	61
Aserbeidschan.	
12. Aus der Ukraine in den Kaukasus	69
13. Karl Marx unter dem Halbmond	74
14. Erlebnisse in Baku	77
15. Die schwarze Stadt	83
Persien.	
16. Reise nach Persien	89
17. Stadt in Rosen	94
18. Ein Parteigänger Rükschük Chans	98
19. Mit der Postkutsche nach Teheran	102

	Seite
20. In den Palästen des Königs der Könige	108
21. Teheraner Sommertage	113
22. Auf dem „Furgon“	118
23. Der Weggenosse.	122
24. Längs der Kanonenstraße	128
25. Begegnung mit der Schlange.	133
26. Das zweite Gesicht	137
27. Rasttage in Mianeh	143
28. Durch das Gebiet der Schachsewennen	148
29. Überfall.	153
30. Auf dem Kriegspfad gegen die Schachsewennen	158
31. Traumtage in Täbris	164
32. Die erwürgte Stadt	169
33. Persische Räte und Hoffnungen	173
34. Die verschenkte Eisenbahn	178

Armenien.

35. Nächtlicher Höllensput auf der Fahrt nach Eriwan	185
36. „Erholungstage“ in Eriwan	190
37. Milliardentanz	196
38. Eine Geschichte in Blut	203
39. Ararat	207

Georgien.

40. Das Dorado im Kaukasus	215
41. Transkaukasien	221

Transkaspien.

42. Doch nach Turkestan!	229
43. Durch die Wüste des Schwarzen Sandes	235
44. In der Dase Merw	241
45. In einer roten Grenzfestung	247

Buchara.

46. Von der afghanischen Grenze nach Buchara	255
47. Ein Traum aus Tausendundeiner Nacht	260

Turkestan.		Seite
48.	Die blauen Wunder von Samarkand	267
49.	Das zentralasiatische Nationalitätenproblem	271
50.	Turkestanische Wirtschaftsfragen	276
51.	Das letzte Abenteuer.	282
Rußland.		
52.	Um den Kreml	291
53.	Die Weltbilanz Moskaus	295
	Register	305

Abbildungen.

Die Pforte zu den „Blauen Wundern“	Titelbild
Rotgardisten bewachen einen Eisenbahntransport	16
Bau von Tanks in der Lokomotivenfabrik in Charkow	16
Hungerleichen	17
Hungernde in der Ukraine	17
Tempel der Feueranbeter bei Baku	48
Bohrtürme in Baku	48
Jung-Reschf will photographiert werden	49
Haus in Gilan in Nordpersien	49
Basarstraße in Rescht	64
Moschee in Kaswin	65
Kanonienplatz in Teheran	65
Teheran	80
Flußübergang auf dem Weg nach Mianeh	81
Auf persischer Karawanenstraße	81
Auf dem Basar in Sardschan	96
Die persische Frau in und außer dem Hause (nach persischen Kunstblättern).	97
Dorf im Schachsewengebiet	112
Moschee an der Poststraße Teheran—Kaswin	113
Mein Traumheim in Täbris	113
Der Gipfel des Kasbek im Kaukasus	128

	Seite
David'sberg bei Distis	129
Mole der Quarantänestation von Krasnowodst	144
Turkmene mit Lammsfellmähe	145
Zatarinnen auf einem Dampfer im Kaspiſchen Meer	145
Turkmene in Aſtſabad	160
Turkmenenjurten	161
Ibyllifche Beſchäftigung	161
Turkmenin vor der Jurt	176
Turkmeniſches Dorf	177
Garliche auf dem Baſar in Merw	192
Sartifcher Kaufmann in Buchara	193
Mofchee in Buchara	208
Friedhof in Buchara	209
Sartifche Händler	209
Baſar in Buchara	224
Garten beim See	224
Garten beim Umzug	225
Stutenmelken	225
Schule in Buchara	240
Sartin im Piſſche	241
Melonenhändler	241
Die Gräberſtraße des lebendigen Königs (Schah Sinder)	256
Medreſſe der Bibi Chanum in Samarland	257
Hinter der Schir-Dar-Medreſſe	257
Das ſchiefe Minarett der Ulug-Beg-Medreſſe	272
Auf dem Rigifan in Samarland	273
Samarlander Straßenleben	288
In Taſchkent	289
Silah-Kari-Medreſſe in Samarland	289
Überſichtskarte 1: 40 000 000	10

Die Mehrzahl der Abbildungen iſt vom Verfaſſer aufgenommen, Abbildung Seite 97 iſt „Roſer, Durch Central-Aſien“ entnommen. Die Zeichnungen zum Einband, Vorſatzpapier und Schutzumschlag lieferte Georg Vauſ, Leipzig.